

verstorbenen Hermann Hertz. Es ist der natürliche Zusammenhang von schaffendem Künstler und Mäzen. Beide mokierten sich mit Liebe über einander, Hermann Hertz liebte das Zauberhafte der Bohème-Existenz Rudolf Levys in dessen Vorkriegszeit, deren Unsicherheit ihn begeisterte, während Levy zur Abwechslung die festbegründete bürgerliche Existenz seines Mäzens als regelmäßigen Ankerplatz aufsuchte.

Sie trafen sich in Köln und in Tunis, wo Levy ein Zimmer bewohnte, das zugleich eine Theaterloge war, so daß Levy Hermann Hertz jeden Abend mit in seine Loge nehmen konnte, von wo aus sie sich die schönsten Opern anhörten. Hertz ließ Levy nicht im Stich. Als Levy an Flechtheim aus Algier telegraphierte: wenn nicht bis übermorgen Geld, gezwungen in Fremdenlegion zu treten!, telegraphierte Flechtheim zurück: tritt!, während Hermann Hertz ihm 300 Mk. überwies.

Manchmal kam Levy in die Fremde, nach Deutschland. Es ist einseitig, ihn als Maler zu schätzen, auch seine Gedichte sind gut, und sein Vorkriegsleben ist ein Kunstwerk, ein himmelschreiender Wirrwarr, da alle Art Existenzen, mochten sie noch so klein, so geheimnisvoll, so unzulänglich sein, von ihm für eine kurze oder längere Strecke mitgelebt wurden, objektiv mitgelebt, und alsdann in die kondensierte und abgeschlossene Form gebracht wurden, in der sie in seiner Erinnerung weiter leben. Die zweite Hälfte zum Erfolg fehlt ihm: diese Erlebnisse zu Papier zu bringen. Es wäre eine harte Konkurrenz für Meier-Graefes Entwicklungsgeschichte der modernen Kunst, und hätte den Vorteil, die Menschheit noch mehr als bisher von dem theoretischen Betrachten von Kunstwerken abzubringen. Es wäre ein Beweis, daß Künstler Menschen sind: Artaval, der vom „Dôme“ aus buddhistischer Mönch wurde, Werth (Du Werth an meinem Hint...), Howard-Leipzig, der von seinen englischen Königsahnen viel erzählte, Levys arabischer Diener, der aus grenzenloser, totbereiter Ergebenheit ihm auf nächtlichen Gängen auf dem Montmartre in unbekanntesten Gegenden Zettel zustecken ließ mit: „gare à ton honneur“, ganz zu schweigen von den Großen: Pascin, Purrmann, Niels v. Dardel, Benno Elkan, zu der Zeit, als er noch mies und unansehnlich halbseidene

HERZ-SCHUHE



Die Fussbekleidung der Anspruchsvollen